



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Höchst Wunderbarliches Leben/ vnd allerseligstes
absterben/ sowol grosse Wunderwerck/ als auch gar
herrliche/ fürtreffliche/ allerChristlichste/ von Him[m]el
gefloßne Lehr/ der heiligen/ sonderbaren/ ...**

Raimund <von Capua>

Augspurg, 1619

Wie der Heyland sampt andern Heiligen deß Himmels / dise Junckfraw so
vilfältig heimbgesucht / vnd sie Miraculose lesen gelehret. Das 22.
Capitel.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42643

Sie auß seinem eignen Göttlichen mund solche zuhören / ge-
würdigt worden.

Wie der Heyland sampt andern heyligen

des Himmels / dise Junckfraw / so vilfältig heimgesucht /
vnd sie Mirackels weiß lesen gelehret.

Das XXII. Capitel.

Soß ward fürwar / nach der erzehnten obfigung / die
Gemeinschafft Jesu / mit diser seiner Braut vnnnd so
groß / das wer die vorbesagte fürtreffliche streit / in wel-
chen sie oberwinderin gebliben / nit betrachtet / vnd sich der v-
berflüssigen güttigkeit Gottes / welche für ein hundert oder
tausenten / hundertmal tausenten gibe / nicht erinnert oder zu-
gmüt führt / das es einem nit wol glaublich / sondern zuwil
sein geduncken wirdt / vilfältig hat ers derowegen mit seinen
Heimsuchungen / vnnnd solcher gestalt gewürdigt oder geehrt /
das er etlich mal sein allertiebste Mutter die Junckfraw Ma-
riam / dann zu zeiten den seligen Vatter Dominicum / vnd
andermalen sampt seiner würdigen Mutter auch Mariam
Magdalenam / Johannem den Euangelisten / den Apostel
Paulum / vnd andere Heiligen des Himmels / des gleichen
manchmal dise alle mit einander / oder ein theil / vnd auch zu
zeiten nur eins von ihnen / mit genommen / doch am aller mei-
sten kam er nur allein / vnd hat mit ihr / gleich als wie sonst
ein gut freund / mit dem andern zuthun pflegt / geredt / sinn-
massen sie dann offtermalen mit einander die Kamer auff vnd
abgangen seind / vnd gleich wie zwen Ordensleut oder Prie-
ster im betten der tagzeiten zuthun pflegen / also haben sie auch
das Officium vnd die Psalmen eines gegen dem andern ge-
sagt / vnd wiewolen dises ein so fürtreffliche Gaab / vnnnd
grosses Priuilegium gewest / das es ihre vil nit glauben wer-
den könden / so ist doch gleicherweiß auch dises nit weniger

Auff was
weiß vnd ge-
stalt ihr Chris-
tus erschei-
nen.

Christus bes-
ete mit ihr
das Officium.

K ij verwun-

Der Heyland
lehrete sie in
einem augen-
blick lesen.

Verwunderlichen / nemblichen das obwolten sie nyemalen /
(wie alle Personen / so vmb sie von Jugend anff gewest / wustē)
weder lesen noch schreiben gelehrnet / nichts desto weniger hat
sie die heilige Schrifft / mit hochvernünfftigem Sinn aufge-
legt / vnd so fürderlichen lesen könden / als ein jeder Gelehrter
vnd erfahrer der Schrifft. Vnd mir hat diese Jureckfraw
gesagt / das sie solches von vnserm Heyland / in einem augen-
blick gelehrnet / welches ihr sonst durch Menschliche vn-
derweisung in langer zeit souil zu begreiffen vnmöglich ge-
west were / vnd seye auff dise weis beschehen / nemblich als
sie einmals ein grosse begierd bekommen / das Officium
des Herren zubetten / habe sie deshalb das lesen lehrnen
wöllen / auch eine ihr Ordenschwester schon darzu bewegt /
ihr das Alphabet zuzeigen / vnd sie darinnen zu vnderweisen.
Nach deme sie sich aber / damit etlich tag vñ auß der vrsach
vergebens bemühet / das ihr wegen der vilfältigen betrach-
tungen / die sie gleichsamb alle augenblick zu den Himlischen
sachen wütrlichen gehabt / auff dise geringe ding achtung zu
geben / wie geren sie doch gewolt / mit möglich gewest seye /
derowegen habe sie ihr fürgenommen / dieselb lehrnung / da-
mit sie die zeit nit vmb sonst verliere / zu vnderlassen / vnd
sich ganz den gewöhnlichen betrachtungen zugeben. Dessen
aber ungeacht / seye ihr doch die begierd zur kunst des Lesens /
dasselb zu könden / vnertloschen gebliben / darumben betete sie
eines Morgens zur Erden auff den knyen / mit dergleichen
worten: Herr / so es dein will ist / das lesen nit zulehnen / so
bleibe ich vmb deiner liebe willen / ganz geren in meiner vnwis-
senheit / vnd bey meinen einfältigen betrachtungen / welche du
mir eingeben vnd verleihen wirst / wann du mich aber souil
würdigen / vnd mir verleihen wölest / das ich auch lesen /
vnd die Göttliche Verh deines Psalmisten betten köndte /
dasselb wurde mir vmb deiner liebe willen noch vil mehr an-
genemb

genemb sein. Wie sie nun mit mühe diß kurtz gebett (desß dann
 verwunderlich zusagen ist) geendet, ist ihr Seel in der Kunst
 desß Lesens, alsbald vnd solcher gestalt vndericht gewest, dasß
 ob sie wol zuuor keinen Buchstaben zuennen erkendt, hat
 sie doch alles in grosser geschwindigkeit zulesen gewust. Vol-
 gents nach solchem Mirackel, fürsache sie sich mit einem
 Breviario / fassete ganz fleissiglichen die Versß desselben / inn
 ihrem Gemüth / vnd truckte solche in ihr hertz / insonderheit
 aber disen: Deus in adiutorium meum, &c. den sie dann alle
 fund widerholte / auch vilfältig in ihrer Mutter sprach ge-
 sagt hat. Vnd im andern Buch wirdt am 29. Capitel zu
 end angezeigt, dasß Johannes der Euangelist, vnd
 Thomas de Aquin sie inn gar wenig zeit,
 von einer stund / haben schreiben
 lehren.

Psal 69.

Johannes
 der Euange-
 list / Thomas
 de Aquin ha-
 bens schreiben
 lehren.



R iij Auff

